

Zwischen Punk mit Lederkluft und Mozart

„Fiasco classico“ brilliert nicht nur mit der Gehörschutzversion von Beethovens „Ode an die Freude“ im Stadtschloss

LICHTENELS

Von Saxophonisten erwartet man in der Regel keinen Angriff auf die Lachmuskeln. Mozarts kleine Nachmusik ist zum dahin schmelzen schön und Beethoven „Ode an die Freude“ kann je nach Interpretation höchstens einen wohligen Schauer über den Rücken laufen lassen. Aber ein Angriff auf die Lachmuskeln, das bieten beide Stücke nicht. Es sei denn, sie werden von so genialen Musikern wie dem „Fiasco classico“ interpretiert.

Schon bei ihrem letzten Besuch im Stadtschloss haben sie ihr Publikum begeistert. Noch einen Zahn zugelegt haben sie bei ihrem Auftritt am vergangenen Freitag.

Alle vier Musiker haben klassisches Saxophon studiert, gehen als Ensemblemusiker und Musikpädagogen „seriously Berufen“ nach. Was sie allerdings nicht daran hindert auf der Bühne ein musikalisches Feuerwerk mit allerhand Gags zu zünden. Dabei stehen auch klassische Werke auf dem Programm.

Wie in der Gehörschutzversion von Beethovens „Ode an die Freude“. Je nachdem, wann Tenorsaxophonist Andreas Baur den Kopfhörer abnimmt und wieder aufsetzt, wird das Spiel leiser oder lauter. Bei Henri Mancinis „Baby Elephant Walk“ darf das Publikum auf Mini-Saxophonen aus Plastik ein paar Töne mitspielen. Dazwischen ist ein Mix bekannter Schlager und Gassenhauer zu hören. Da vermischen sich die Bonanza-Titelmelodie mit Pipi Langstrumpf, einigen Takten aus dem „Lied vom Tod“ und dem Radetzky-Marsch von Johann Strauss. Andreas Baur (Tenorsaxophon), Dirk Eidner, (Altsaxophon), Heymo Hirschmann (Baritonsaxophon) und Günter Priesner (Sopransaxophon) sind Träger des Wolfram-von-Eschenbach-Kulturförderpreises der Regierung von Mittelfranken.

Ihr neues Programm „Die zauberhaften Vier“ hat in Lichtenfels Pre-



Zwei als Defibrillator eingesetzte Bügeleisen sollen den vierten Mann wieder auf die Beine bringen. Foto: gst

miere. Es gibt eine Reihe von Kabarettelagen, die das Publikum staunen lassen. Da werden Kartentricks gezeigt, auf Plastik-Saxophonen gespielt, die anschließend in eine eigens dafür vorgesehene Töne wandern und fliegen Plüschtiere über die Bühne. Zwischen den Pointen sind immer wieder klassische Werke zu hören, die meisterhaft vorgetragen werden.

Schärferes Geschütz

Dann plötzlich liegt einer von ihnen regungslos auf der Bühne und lässt sich auch durch gutes Zureden nicht zum Aufstehen bewegen. Da helfen

keine noch so gut gemeinten Versuche, jetzt braucht es schärferes Geschütz.

Zwei als Defibrillator eingesetzte Bügeleisen sollen helfen den vierten Mann wieder auf die Beine zu bringen. Kurz vor der Pause werden aus dem Publikum zwei Damen gesucht, die den Musikern auf der Bühne mittels einer Handkurbel die schwarzen Mäntel aufdrehen dürfen, bis der Gong auf der Bratpfanne ertönt. Ein Lachmuskel belastendes Vergnügen, das bar jeder Vernunft ist, aber viel Applaus erhält.

Mit ihrem neuen Programm haben „Fiasco classico“ tief in die Kostüm-

kiste gegriffen. Der seriöse Eindruck des grauen Zwirns hat sich ohnehin bald erledigt und weicht pittoresker Kostümierung.

Auf die Spitze treibt es ihr Auftritt am Ende des Programms. Je nachdem welche Körperhälfte die Musiker dem Publikum zuwenden sind sie mal Punker in schwarzer Lederkluft und mal Mozart mit weißer Lockenperücke und Spitzenkragen.

Musikalisch wechselt sich dabei Heavy Metal mit Mozarts kleiner Nachmusik ab. Doch so ganz ohne Zugabe möchte das Publikum die vier Musiker dann doch nicht gehen lassen.

Gerda Völk